

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabend.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 5gepalte Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer 28. Pfl.  
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend.

Nr. 30

Schmiedeberg, Mittwoch den 13. April

1892

## Bekanntmachung.

Das Parken und Einbringen der Waldstreue ist nur noch bis zum 29. ds. Mts. gestattet und wird eine weitere Frist nicht gewährt.

Schmiedeberg, den 7. April 1892.

Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

— Charfreitag! Der größte Feiertag des Jahres! Der stille Tag, der gewaltige Gedanktag der Marterwoche! Der tiefe Ernst der Charfreitagsstimmung und die freudige Erhebung, welche die kommende Osterbotschaft wirkt, sind für den gläubigen Christen untrennbar von einander. Aus dem Schmerz der Grabesnacht erblüht der Trost des Auferstehungsmorgens, und selbst der Zweifler kann sich dem gewaltigen Einbrüche der Osterbotschaft nicht entziehen, die ihn der Erde zurückzieht:

„In diesen Klang von Jugend auf gewöhnt  
Aust er auch jetzt zurück mich in das Leben!  
O tönet fort, ihr süßen Himmelstlieder!  
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Der ideo Lehre von dem beständigen Wechsel alles Irdischen und der unerbittlichen Logik dieser Welt, daß, was aus Staub geboren wird, auch wieder zu Staub zerfallen muß, wird durch die christliche Verheißung von der Auferstehung der Seele der Stachel genommen, und allen Wunden und Schaffen im Dienste des lebendigen Gottes eine neue und größere Daseinsberechtigung über dem Staube gewährleistet. Als Gedächtnistag des Todes Jesu seit

dem dritten Jahrhundert im Gebrauch, trug er stets den Charakter der Trauer, daher sein Name Charfreitag und nach ihm die Bezeichnung der Woche vor Ostem als Charwoche, denn chara bedeutete im Althochdeutschen Trauer und Klage. Im Mittelalter trat der Charakter der Trauer besonders hervor; Glockenklang, Orgel und Musikbegleitung verblieben, der Schmuck der Kirchen war vereinfacht, das Kreuzfeld verhüllt; statt der Hymnen sang man Klagelieder, die Hoffie wurde nicht geweht und die Passionsgeschichte aus dem Evangelium Johannes vorgelesen. In der katholischen Kirche wurde der Tag zum strengsten Fasttag, an dem aber die Arbeit erlaubt war, dagegen erhob ihn die evangelische Kirche mit zu den höchsten Feiertagen.

— Es heißt, daß die Frühjahrsnebel stets in 100 Tagen in Gestalt von Gewittern und Regengüssen wiederkehren. Ist dieses richtig, so würden wir in diesem Sommer nur wenige Niedererschläge zu erwarten haben, da die Märznebel kaum nennenswerth gewesen sind.

— Die Entwicklung der Natur ist in den letzten acht Tagen ungemein schnell vorwärts geschritten. In einigen Gärten blühen bereits Quazinthen und Scilla, die Kastanien haben zum Theil ihre Knospen schon gesprengt, der Flieder und die Frühblüher beginnen sich zu belauben und die meisten Sträucher haben das junge Laub schon stark entwickelt. — Leider dürften aber Nachfröste den Blumen noch sehr gefährlich werden.

— Nachdem die Ermittlungen in Betreff

der neuen Einkommensteuer abgeschlossen sind, dürften auf Grund derselben die Arbeiten für die Fortführung der Steuerreform im Finanzministerium und die Vorbereitung der betreffenden Vorlagen für die nächste Landtagsession energisch in Angriff genommen werden. Es handelt sich bekanntlich um die Grund- und Gebäudesteuer, die voraussichtlich eine Kommunalsteuer wird. Man darf annehmen, daß der Wunsch, derartige große, alle Kreise berührende Gesetzentwürfe vor ihrer Einbringung im Landtage zur öffentlichen Diskussion zu stellen, auch diesmal Berücksichtigung findet.

— Schulprüfungsblüthen. In einem Gymnasium antwortete ein Obertertiarier in der öffentlichen Schulprüfung vorversammelten Vätern, Müttern und Allen, die sonst den Schülern anwesend und zugehan, auf die Frage des Geschichtslchrers: „Weshalb hat Gregor VII. das Eßlibat eingeführt? nach einigem Besinnen wörtlich: „Damit sich die Geistlichkeit nicht zu sehr vermehrt!“ Während diese Antwort mit einem fröhlichen ironischen Gelächter begrüßt wurde erntete ein Knirps, Nonaner einer berliner königlichen Schule, ein wohlverdientes Beifallsklächchen, als er auf die etwas verfangliche Frage des Lehrers: „Warum schießt man jetzt keine Haken mehr? am letzten Donnerstag ohne Besinnen entgegnete: „Weil sie jetzt nicht mehr schmecken!“

— Zwischen Hohenschwangau und Fürzen in Baiern zerstörte ein Brand einen großen Theil Waldungen. Ueber 1000 Feuerwehrlöcher waren bei der Löscharbeit beschäftigt.

## Ein Feld der Nächstenliebe.

Erzählung von C. W. Steiner.  
(Nachdruck verboten.)

Zwischen den Eltern des Baares war verabredet, daß Wilm seine erste Fahrt als Kapitän nach Sibirien noch allein machen sollte, nach der Rückkehr würde die Hochzeit sein, und dann konnte Wilm sein eigenes Schiff in die See führen! Der Mensch denkt und Gott lenkt: Unser Vater im Himmel hatte es anders bestimmt; gelobt sei sein heiliger Name!

„Amen!“ sagte ich.

Der Alte schwieg eine Weile, schüttelte dann den Kopf und fuhr fort:

„Gottes Wege sind wunderbar! Pieter wurde kränker und kränker, der September brachte schlechtes Wetter und Sturm über Sturm. Dann ward das Wetter heiter und unsere ganze Fischer- und Schifferflottille zog zum ersten Herbstfang aus.

Drei Tage waren schon alle Männer von Föhr auf und davon, nur Greise und schwächliche Knaben waren neben den Weibern zurückgeblieben, und daß ich es nicht vergesse, Wilm, der junge Kapitän, welcher den kranken Vater nicht verlassen wollte.

Da zieht plötzlich ein Sturm herauf, ein Unwetter, wie ich es selten erlebt habe. Ach, das war ein Toben und Wüten der Fluthen, ein Strömen vom Himmel herab, daß das Meer und der Himmel eins zu sein schienen.

Der Sturm blies so, daß Niemand am Ufer das Stehen behalten konnte. Dazu war es dunkel wie zur Wintermonnenwende! Ach, Herr, manches hatte ich schon erlebt, niemals aber habe ich so auf der Insel beten hören, wie damals! Alles lag auf den Knien, nur Wilm ging mit Anstrengung an den Strand

und zog Jollen und Langböte, welche zurückgelassen, sicher ans Ufer hinauf, damit die höher steigende Fluth sie nicht wegdeckte. Unsere Gedanken waren bei unseren Leuten auf der See! Was war aus der Flottille geworden? — Gott schüßte Föhr!

Da hallten Kanonenschüsse deutlich zu uns herüber.

Ich eilte auf dieses Zeichen ebenfalls an den Strand, der alte Hendrik, einst Lotse der Insel, folgte mir.

Wieder erkaltete Kanonendonner.

„Es ist ein großer Dreimaster in Gefahr!“ rief Wilm Broof uns beiden zu. „Ich sehe ihn; er laviert am Nesselsand! Wenn er nicht links abhält — bravo so! — sonst wäre er verloren gewesen!“

Etwas ließ der Sturm jetzt nach, Weiber und Kinder stürzten an den Strand. Da stief es von drüben durchs Sprachrohr zu uns herüber:

„Ahoi, schickt ein Boot zu uns herüber! Ein Boot im Gotteswillen!“

Der alte Hendrik schüttelte den Kopf:

„Durch die Brandung? Unmöglich!“ Ich selbst sah die Unmöglichkeit auch ein, obwohl nur ein Stümper im Schifferhandwerk.

Kapitän Wilm Broof aber eilte ins nächste Haus und kam mit einem dicken Seile zurück, welches er um die nächsten Palisadempfähle schlang. Dann griff er ein schönes Langboot an, warf zwei kräftige Riemen hinein und schrie, die Kapitänsmütze fest auf die blonden Locken drückend:

„Ihr da, ihr Weiber, Sie, lieber Vahusen und Vater Hendrik, sammt den Buben da; sobald ich glücklich an das Schiff bin, von dem ich ein Seil holen will, womit wir dieses Tau an Bord bringen müssen, wo man es indessen befestigt, paßt auf; wenn wieder geschossen

geschossen wird, zieht alle Mann fest an, dann hoffe ich die Mannschaft drüben mit Gottes Hilfe zu retten!“

Da trat der alte Hendrik vor und rief: „Wilm, Kapitän, Junge, das ist Wahnsinnigkeit, ist Gotteslästerung, ist der sichere Tod! Das laß bleiben; um Gotteswillen, das laß!“

Aber Wilm rief: „Da müßte sich Föhr ewiglich schämen! Vorwärts!“

In diesem Augenblicke legte sich eine weiche Hand auf des Kapitäns Arm. Agnate Broof, seine Mutter, stand vor ihm und sagte:

„Wilm, Kind, Du darfst nicht! Denke an Vater und Mutter!“

„Und die da drüben?“ fragte er, bleich wie eine Kalkwand. „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist mein nicht werth!“ „Aber du gehst in den Tod! Sieh, hier flehe ich dich auf den Knien an; bleibe, wag's nicht!“

Da tönte es von drüben: „Schickt ein Boot! Ahoi, ein Lotse, ein Lotse!“

Er ergriff die Riemen: „Hörst du's Mutter? Ich bin ein Lotse; ich muß hin; ich habe geschworen!“

„Du gehst in sicheren Tod!“ „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, Mutter, sagt Gott der Herr, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es gewinnen! Bete Mutter, bete!“

Ein Stoß, ein Sprung, er war hinein mitten in der Brandung, die er mit Blitesschnelle geschickt durchschneit.

Frau Agnate lag benutzlos am Strande, ich hob sie auf; der alte Hendrik aber rief:

„Bravo, seht, wie der Junge die Wellen durchschneidet und zum Weiterkommen bemut!“

Weißenfels, den 9. April. Am 22. u. 23. Mai wird in unserer Stadt das Stiftungsfest des Provinzial-Bereins ehemaliger Jäger und Schützen stattfinden.

Schnallenknagen, den 9. April. In nicht geringe Aufregung gerieten am Mittwoch die Bewohner von Rakosowen, als in der Mittagsstunde ein Wolf die Dorfstraße entlang getraut kam. Schnell machten sich mit Senfen, Dreischlegeln und Forken bewaffnete Männer hinter dem Hauptthore her, aber vergeblich denn Meister Hegrimm entkam in das nahe Waldesdickicht. Die mitten in den Georgenburger Forsten und in unmittelbarer Nähe eines großen Moosbruches gelegene Detschaft hat von alters her durch die in dem weitenlangen, unzugänglichen Moosbruch hausenden Wölfe zu leiden.

Thorn, den 9. April. Heute Nacht um 1 Uhr wurden die Truppen der Garnison alarmirt. Das wohlbekannte Mannsiall löste durch die Straßen und weckte die Schläfer aus dem Schlummer. Bald hatten die Truppenteile ihre Standorte und Wachposten besetzt. Ein Theil der Civilbevölkerung, wahrscheinlich im Glauben, die Russen rüsten schon zu den Thoren herein, eilte auf die Straßen und stürmte dem vermeintlichen Schlachtfelde zu. Indessen ging es diesmal noch friedlich zu.

Tilsit, 10. April. Einem Besitzer an der Grenze, welcher in seinen Wäldungen mehrere Holzstübe beim Fällen eines Baumes ertappte und ihnen zu Leibe gehen wollte, wurde von letzterem arg mitgespielt. Die Diebe ergriffen den Waldbesitzer hinter, banden ihm beide Arme an einer quer über den Rücken gelegten Stange fest und ließen ihn laufen, worauf sie ruhig wieder an ihre Arbeit gingen. Dem gequälten Manne gelang es nach unsäglichem Anstrengung, aus dem Walde heranzukommen und sein Heim aufzusuchen. Die Diebe waren ihm nicht bekannt.

Berlin. Bezüglich der angekündigten neuen Heeresverpflichtungen für den Herbst dieses Jahres wird der „M. Z.“ Folgendes geschrieben: „Daß der Plan besteht, die Bevölkerungszahl des deutschen Reiches, welche uns gegenüber den Franzosen die Möglichkeit einer starken zahlenmäßigen Ueberlegenheit sichert, stärker als bisher für diesen Zweck auszunutzen, ist aus den öffentlichen Reichstagsverhandlungen durch die Ankündigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi bekannt. Daß in dieser Richtung Vorarbeiten im Gange sind, kann man als selbstverständlich betrachten. In

diese Angelegenheit spielt aber die Frage der zweijährigen Dienstzeit als entscheidendes Moment hinein, ebenso wie die Kostenfrage. Caprivi scheint zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit entschlossen zu sein. Vom Kaiser steht dasselbe noch nicht fest. Es wird der Ausfall der Probe abgewartet, die man, wie bekannt, bei einer Anzahl von Infanteriebataillonen jetzt macht. Alsdann dürften erst die sämtlichen commandirenden Generale abermals um ihr Gutachten vom rein militärischen Standpunkte aus befragt werden. Eine irgendwie bedeutende Heeresverfärfung ohne gleichzeitige Verminderung der Last der einzelnen militärpflichtigen Bürger durch Verminderung ihrer Dienstzeit hat keine Aussicht auf Erfolg u. dürfte daher nicht versucht werden, jedenfalls schwerlich schon im Herbst. Die Beschlüsse des Reichstags widersprechen übrigens einem Versuche der Vermehrung des Heeres bei zweijähriger Dienstzeit nicht. Es richtet sich lediglich gegen die „Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zur Ausübung der Wehrpflicht.“

Königsberg, 4. April. Einen merkwürdigen Fund machte der Gastwirth Klatt in Redden. Als dieser sich in seinem Keller mit einem Faß zu schaffern machte, wich der Boden unter seinen Füßen und er fürzte etwa 4 Meter tief in eine Art von Brunnen, von dessen Vorhandensein ihm bisher nichts bekannt war. Auf seine Hilferufe lief man mit Strickern und Lichtern herbei. K., der sich nicht rühren konnte, bildete um sich und sah zu seinem Erschrecken in einem weiten Keller eine Reihe wohlgeordneter Weinfässer, mehrere alte Seidenkleider und 3 alte Steinkrüge. In einem der letzteren fanden sich alte Schriften, in dem zweiten Silber- und Kupfermünzen, während der dritte Krug 3 silberne Uhren nebst schweren silbernen Ketten und eine goldene Uhr mit der Jahreszahl 1813 enthielt. Die Silber- und Kupfermünzen haben einen Werth von mehreren Tausend Thalern.

#### Vermischtes.

Der „jüngste Reutenant“. Am 6. Mai vollendet der preussische Kronprinz sein zehntes Lebensjahr und tritt nach altem Hohenzollernbrauch als Reutenant in die Armee. Aus diesem Anlaß wird die alljährlich zur Osterzeit erscheinende Rang- und Quartierliste vier Wochen später ausgegeben, damit der „jüngste Reutenant“ in derselben noch Aufnahme finden kann.

— Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“

Sehen Sie, da ruht er, daneben Frau Agnate. Hier schlafen die drei Matrosen, die Wilm retten wollten!

Ach, das war ein Jammer, als die Flottille heimkehrte! Sie hatte den Sturm in einem sicheren Hafen, in dem man früh genug eingelaufen, glücklich abgewartet!

Das Ende ist kurz!

Eina Kaut ist auf die Kunde von dem schrecklichen Unglück still und immer stiller geworden; ein Jahr lang tränkete sie, kam ins Seebad, besuchte täglich ihres Verlobten Grab und verließ Föhr nicht wieder. Hier an seiner Seite haben wir sie eingebettet!

„Ein trauriges Ende!“ seufzte ich. „Ja, das Leben ist kurz, nur eine Kette von Unglück!“

„Herr Kaut und Frau haben Föhr niemals wieder besucht,“ begann der Alte nochmals, „aber geschrieben haben sie öfter. Mir ward die Pflege der Gräber aufgetragen, denn die ganze Inselgemeinde ließ bald darauf diesen Stein vom Festlande kommen und setzte ihn „dem Stolz Föhrs“ zum ewigen Gedächtniß!“

Wir standen auf, und ich reichte dem alten Herrn mitleidend die Hand.

„Ja, ja, sagte er dann tief bewegt, sie sind nun alle todt, die Kauts, die Broofs, die meisten Männer von damals, und ich bin auch ein gebrechlicher Greis geworden! Wie lange wird es dauern, und ich werde auch dort oben zu Gericht gefordert! Nun, wie Gott will!“

Ich las noch einmal die Schrift des Steines, der Alte aber zeigte mit dem Finger auf die bis jetzt überlebende Seite des Obeliskens; dort waren die eingegrabenen Worte noch deutlich zu entziffern und ich las:

„Wer an mich glaubt,“ sagt Jesus, „der wird leben, ob er gleich stirbt!“

Der alte Bahnsen nickte und verschwand,

aus Offen wird der Kaiser am 30. ds. M. auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen ein-treffen, am größeren Schießversuchen gegen Panzerplatten teilzunehmen. Nach anderweitigen Mel-dungen geht der Kaiser am 20. April zur Auer-hahnjagd nach der Wartburg und kehrt am 22. nach dem neuen Palais bei Potsdam zurück, wo-hin an demselben Tage die kaiserliche Familie überfiedelt.

— Aus dem Kreise Straßburg, 9. April. Zwei Menschenfreunde haben die Lautenburger Gegend „beglückt.“ Sie warben junge kräftige Arbeiter für die Provinz Pommern bei täglich 1,30 Mk. Lohn und Essen. Als Sicherheit liehen sie sich von jedem 1 Mk. Handgeld geben, und als sie gegen 170 Mk. zusammen hatten, verhandelt der eine von beiden. Der zweite Genosse hat vergeblich auf ihn Jagd gemacht.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg. Gründonnerstag den 14. April vormittags 9 Uhr Predigt und heilige Abendmahlsfeier Herr Diaconus Rosell.

Charfreitag den 15. April vormittags halb 9 Uhr Beichte Herr Oberpfarrer Kronich. Vorm 9 Uhr Predigt Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Stifts-Predigt Herr Oberpfarrer Krauch.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshsch. Gründonnerstag. Vormittag 10 Uhr Beichte u. Abendmahl: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Charfreitag. Vorm. halb 10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange. 1. Ofterfesttag.

Vorm. halb 10 Uhr Beichte: Herr Diaconus Lange. Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange. 2. Ofterfesttag.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange. Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Getauft: Am 3. April Johanne Elisabeth Dulligsh in Sachau.

Beerdigt: Am 5. April Johanne Christiane Lehmann, geb. Mittenentswei, Botenfran hier, 62 Jahr 3 Monat 2 Tage alt, in der Stille, am 6. Friedrich Paul Schuckelt in Priestig, 2 Monat 17 Tage alt in der Stille.

wie es schien, weinend hinter dem Gitterwerk des Friedhofes.

Eine Weile schaute ich auf die Gräber, die so viel Schönes und Trauriges bargen, dann ging ich mit einem „Nicht lauft!“ auf die Dünen hinaus, bis das Meer an meine Füße spülte. Ich dachte an Kapitain Wilm Broof und seine Großherzigkeit. „Wir Menschen sind doch wunderbare Mittelglieder zwischen Engel und Teufel!“ mußte ich unwillkürlich ausrufen. „Wer kommt diesem Manne, der mit Recht der „Stolz Föhrs“ genannt wurde, gleich? — Hättest du's auch gethan?“

Ich nickte meinem Spiegelbilde in der Fluth zu:

„Ja; jeder brave Mann hätte es auch gethan!“

Und mir fielen Heines heute früh gelesene Verse ein:

„Mein Herz gleicht ganz dem Meere, hat Sturm und Ebb' und Fluth, und manche schöne Perle In seiner Tiefe ruht.“





# Terracotta- und Thonwarenfabrik

## Eugen Dähling,

Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).

Bahnstation  
Preßsch.  
Wittenberg-Torgau.  
Zu jedem Zuge:  
Omnibus-Verbindung.

Eingetragene Fabrikmarke



In unmittelbarer  
Nähe der Stadt.  
In 3 Minuten von der  
Lindenpromenade  
zu erreichen.

empfeilt seine unter Musterchutz stehenden, mit nebenstehender Fabrikmarke versehenen **Terracotta-Figuren, Medaillons, Bilder, Büsten, Vasen, Schalen, Thierköpfe, Thiergruppen etc.** zum Selbstbemalen, farbig und glasiert.

**Ornamentirte Platten und Friese**  
zum Bekleiden von Wänden u. Kochmaschinen, glasiert in allen gewöhnlichen Farben. **Friese, Rosetten, Gefäße, Gartenverzierungen, Bau-Ornamente** nach Zeichnung. Gangbare Sachen auf Lager.

**Verblend- u. Formsteine in den Normalformaten**  
in verschiedenen Tönungen und in allen Glasurfarben zu Musterungen.  
**Flasterplatten** in verschiedenen Formaten, zu den verschiedensten Mosaik-Mustern zusammenstellbar.

**Dachziegel** nach dem D. N.-Patent 19782 im Normalformat klüfterhart gebrannt, ganz gerade und leicht, in verschiedenen Farben, zu Musterungen in allen Farben glasiert.

**Leichte Hohlsteine** für Giebel und Gewölbe, klüfterhart gebrannt.

Außerdem habe ich den Alleinverkauf der Thonwarenfabrik Burgkennitz für hier und Umgegend von innen und außen glasierter Thonröhren in allen Dimensionen, glasierte Viehtröge u. Krippen, Schornsteinaufsätze zu Fabrikpreisen übernommen, und halte Lager hiervon.

Mein neues Unternehmen bitte ich gütigst durch zahlreiche Aufträge unterstützen zu wollen, und werde ich es mir angelegen sein lassen, kleine und große Aufträge stets prompt und coulant zu erledigen.

Viele Neuheiten in Damenkleiderstoffen,

Eine große Auswahl neuester Façons in  
**Kinderanzügen**  
empfeilt zu billigen Preisen,

**C. W. Witte, Bad Schmiedeberg.**

### VI. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892.  
Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und verwendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

**Carl Heintze**

Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne	
baar ohne Abzug	
1 Gewinn	à 90 000 — 90 000 Mk.
1 "	à 30 000 — 30 000 "
1 "	à 15 000 — 15 000 "
2 Gewinne	à 6 000 — 12 000 "
5 "	à 3 000 — 15 000 "
12 "	à 1 500 — 18 000 "
50 "	à 600 — 30 000 "
100 "	à 300 — 30 000 "
200 "	à 150 — 30 000 "
1000 "	à 60 — 60 000 "
1000 "	à 30 — 30 000 "
1000 "	à 15 — 15 000 "
3372 Gewinne	— 375 000 Mk.

**Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mk.,** 11 Loose für 10 Mk. versendet **Haasenstein u. Vogler A.-G. Magdeburg.**

**I Träger,**  
Säulen, Fenster, Unterlagsplatten,  
**Ankerscheiben**  
empfehlen  
**Knoke & Giesecke,**  
Wittenberg.

### Achtung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich eine **Bau-Materialien-Handlung in Trebitz a. G.** eröffnet habe und empfehle Kalk, Cement, Gyps, Rohr u. dgl. und bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.  
Hochachtungsvoll **G. Galle.**  
N. b. Bei Abnahme größerer Posten ein gros-Vreife.

### Saat-Kartoffeln

hat abzugeben  
**H. Neubürger, Schmiedeberg.**

**Prima ff. Weizenmehl**  
pro Ctr. 16 Mark empfiehlt  
**F. Köther, Annab. 40 Ctr.**

**Kartoffeln**  
verkauft im Ganzen und Einzelnen  
**R. Seehaus.**  
Donnerstag früh von 8 Uhr ab  
**fr. Schweinefleisch**  
à Pfd. 50 Pfg.; **Wurst 60 Pfg.** bei  
**Fr. Hoffmann, Großwig.**

**Ein Haus**  
an der Lage sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. des **W.-Bl.** einzureichen.

**Beste Mariaeheimer Braunkohlen**  
verkauft in Preßsch. a. G.  
Stückkohle à D.-P. 1.35 M.  
Mitteltkohle " 1.30 "  
Nußkohle " 1.10 "  
Größere Posten billiger.  
**B. Ghans.**

**1 Streukabel**  
zu verpachten. Wo? sagt d. Expedition.

**Privat-Impfung**  
am **Mittwoch, den 27. April Vorm. 8 Uhr.**  
**Dr. Schuckelt.**  
Alle Sorten

**Farben,**  
Lade u. Pinsel empfiehlt  
billigst **F. A. Mendel.**

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an **zollfrei**

**Ferd. Rahmtorff,**  
Ottensen bei Hamburg.

**Postschule Leipzig.**  
Proj. fr. d. Dir. Weber,  
Postschule Stettin.  
Redaction, Druck u. Verlag v.  
**M. A. Göbcke, Bad Schmiedeberg.**

Ein gut erhaltener  
**Reichenwagen**  
mit Zubehör, bestehend aus 2 schwarztauche Pferdebeden, 2 Sielegeschirre, 2 Reitermäntel von schwarzem Tuch, 8 Karthallstäbe, ist fortzugshalber preiswerth zu verkaufen bei **Carl Berger,** im „goldenen Löwen.“  
Düben a. d. Mulde.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlfbar“  
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschmelzbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolsch in Bism.**

**Crème Grolsch** ist ein reines in Tügel gestalktes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheilmittel! Häufig in Parfümerie-Prodgenhandlungen und bei Parfümeurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleuditz.  
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekürzte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

**Buchsbaum**  
zur Einfassung, kurz u. feinfaltig,  
**Himbeeren, Stiefmütterchen** mit reichem Knospenanfatz, sowie die **Jahrb. 1886—90** des „Prakt. Rathgeber für Obst- und Gartenbau“, dauerhaft gebunden, gut erhalten empfiehlt billigst **Friedrich Müller, Königense.**

Heute Sonntag Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr entließ nach langem sehr schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmermann **Gottlieb Pfug,** im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an.  
Mein harz, d. 10. April.  
Die trauernden Hinterbliebenen.